

SOLWODI e.V.

Rundbrief

Rundbrief Nr. 51
März 2002

Inhalt

Sexismus und Rassismus bei internationalen Partnervermittlungen	S. 1
Leiden hinter der Tür	S. 2
<i>Gewalt vor - in - nach der Ehe</i>	S. 3
Das Wunder von Sommerloch	S. 4
In eigener Sache: SOLWODI in Niedersachsen	S. 4
Dringend gesucht	S. 4

Redaktion:

SOLWODI e.V.
Propsteistraße 2
56154 Boppard - Hirzenach
Tel: 06741-2232
Fax: 06741-2310
Email: Solwodi@t-online.de
<http://www.solwodi.de>

Bankverbindungen:

Koblenzer Volksbank
Konto Nr. 656565 1000
BLZ 570 603 54

Landesbank Saar, Saarbrücken
Konto Nr. 2000 9999
BLZ 590 500 00

Liebe Freundinnen und Freunde von SOLWODI,

ich begrüße Sie herzlich zu unserem neuen Rundbrief. Ich hoffe, Sie hatten einen guten Start in das Jahr 2002 und freue mich, dass Sie weiterhin Interesse an der Arbeit von Solwodi haben.

Ein spannendes Jahr steht Solwodi bevor. Im Rahmen des EU-Projektes "Schutz, Beratung und Betreuung von Gewaltopfern und Opferzeuginnen bei Menschenhandel" werden wir in Zusammenarbeit mit Le Nid aus Straßburg, FMPO aus Luxemburg und Polizei und Justiz ein Schulungskonzept für Mitarbeiter von Polizei, Justiz und Fachberatungsstellen entwickeln, um dazu beizutragen, dass Opfer von Menschenhandel zukünftig besser erkannt, geschützt und betreut werden können. In unserer täglichen Arbeit mit den Frauen sehen wir die Notwendigkeit einer solchen Schulung deutlich.

Am 01.01.2002 gab es eine weitere Neuerung: Das "Gesetz zur Verbesserung der rechtlichen und sozialen Situation von Prostituierten" trat in Kraft.

Ich sehe es als meine Aufgabe, in der Öffentlichkeit darauf hinzuweisen, nicht zu vergessen, was für eine psychisch destruktive Wirkung Prostitution auf viele Frauen hat. Und es stößt mir auf, dass die Rolle der Freier nicht hinterfragt wird, die durch ihre Nachfrage den Markt für Prostitution erst schaffen.

In diesem Rundbrief wird der Autor Guido Grandt sie über die z.T. menschenverachtenden Methoden internationaler Partnervermittlungen informieren.

Unsere Mitarbeiterin Sr. Daniela Kubiak wird Ihnen am Beispiel der jungen Marokkanerin Serafa die verzweifelte Situation schildern, in der sich ausländische Frauen in Deutschland befinden, die Opfer von Zwangsverheiratung sind.

Ich wünsche Ihnen eine interessante und informative Lektüre!

Ihre Sr. Lea

"Sexismus und Rassismus bei internationalen Partnervermittlungen"

Eine Betrachtung von Guido Grandt (Journalist und Buchautor)

Seit über eineinhalb Jahren recherchiere ich zum Thema nationale und internationale Partnervermittlungen und ihrer zumeist unseriösen bis betrügerischen Machenschaften.

Ein Buch ist daraus entstanden ("Glück auf Bestellung Tatort Heiratsmarkt", Kreuz-Verlag, Stuttgart 2001), einige Print-Reportagen und mehrere TV-Dokumentationen.

Ein Aspekt der mir dabei außerordentlich wichtig erscheint und der so bislang auch politisch und juristisch sicher unterschätzt worden ist, ist der des Sexismus und Rassismus bei internationalen Partnervermittlungen.

Wenn man sich die Fotogalerien verschiedener internationaler Agenturen und Institute anschaut, dann fällt auf, dass oftmals nur sehr leicht bekleidete Damen abgebildet werden. Manchmal mit Minirock, BH, Badeanzug oder Bikini in verführerischen Posen. Offensichtlich soll damit sexuelle Bereitschaft signalisiert werden, dabei wird jedoch lediglich das Klischee exotischer Sexualität bedient.

Es sollte überlegt werden, wie missbräuchliche Werbung mit exotischen Frauenkörpern als Lockvögel für die Partnervermittlungs-Branche verhindert werden kann.

Nachfolgend möchte ich weitere Vorurteile, Klischees und Mythen benennen, mit denen verschiedene Partnervermittlungen arbeiten.

Dabei greife ich wahllos einige Beispiele aus dem angebotenen Material heraus, die sich auf brasilianische und osteuropäische Frauen beziehen.

Brasilianische Frauen

Über brasilianische Frauen weiss Agen-

weiter geht's auf Seite 2

tur O. zu berichten: "Brasilien ist nicht nur das Land des Lambada, der Samba oder anderer heißer Rhythmen, sondern auch der temperamentvollen und schönen Frauen. Auf gepflegtes, attraktives Aussehen legen sie großen Wert und sind allem Schönen zugetan. Sie gelten als treu und leidenschaftlich. Für den Partner ihrer Liebe gehen sie durchs Feuer." Und weiter: "Mit viel Fröhlichkeit, Temperament und großem Einfühlungsvermögen gelingt es ihnen immer wieder, ihrem Lebenspartner und ihrer Familie ein Gefühl des Glücks und der Geborgenheit zu geben, denn Partner und Familie sind für sie das Wichtigste im Leben. Obwohl sie allem Neuem aufgeschlossen und verantwortungsbewußt ist, so sagt man, hat sie sich ihren Charme und volle Weiblichkeit bewahrt. Emanzen und Machos haben keine Chancen bei ihr, denn sie ist romantisch veranlagt." Seltsamerweise habe ich die teilweise wortidentischen Sätze der Charakterisierung brasilianischer Frauen auch bei der Partnervermittlung P. gefunden. Fast so, als hätten die Agenturen voneinander abgeschrieben.

Leiden hinter der Tür

Raquel Ponce de Baas

Raquel verarbeitet in diesem Gedicht den Tod einer brasilianischen Bekannten, die mit einem Deutschen verheiratet war.

Meine Kleidung war weiss,
eine übliche Hochzeit
mit einem erträumten Prinzen,
ich war im ersten Jahr glücklich.
Wie alles anfang verstehe ich nicht.
Er schrie mich an und misshandelte mich.
Nachher brachte er Rosen.
Es war nicht mein Geburtstag,
noch unser Hochzeitstag,
auch nicht ein spezieller Tag.
Ich dachte er liebte mich.
Ich hatte mich selbst betrogen.
Heute, nachdem er meinen Mund zerstört hat
kommt er zurück und bringt mir Rosen.
Ich wünsche nur zu glauben,
dass er mich anbetet.
Heute zum letzten Mal brachte er mir Rosen
Sie waren so schwarz wie mein Glück.
An jedem Dorn knospen Blutropfen
das Blut welches in mir vergoss
als er mich schlug.
Weil ich nicht zum Notruftelefon griff
befinde ich mich begraben
im Garten meines Hauses.
Ich hoffe, dass jemand erfährt
von meinem Tod.
Damit alle erfahren
wie ich leide,
hinter der Tür,
wenn er mir Rosen brachte.

Maria Magnolia

(Abgedruckt von IGLF - Initiativegruppe
Lateinamerikanischer Frauen "Casa Latina" e.V.)

Institut U. fragt: "Welcher Mann hat nicht schon einmal davon geträumt, eine Brasilianerin als Frau zu haben? Die Brasilianerin gilt als leidenschaftlich und treu zugleich. Darüber hinaus ist sie sehr optimistisch, feiert und tanzt gerne. Sie ist sehr kommunikativ ... Sie bringt praktisch neuen Schwung in Ihr Leben, freut sich auf neue Freundschaften, ist charmant und reizvoll, liebt es, sich attraktiv und sexy zu kleiden."

Osteuropäische Frauen

Auch zu Frauen aus Osteuropa äußert sich Agentur O.: "Gemeinsam möchte ... (die Osteuropäerin / d. Verf.) mit dem Lebenspartner die Zukunft 'anpacken' und 'meistern'. Gern trägt...(sie) zum Familienunterhalt bei, ist vielseitig interessiert und allem 'Neuen' aufgeschlossen. Man sagt ihnen nach, dass sie ruhig, ausgeglichen, liebevoll und fleißig sind. Sie legen großen Wert auf Treue und Zuverlässigkeit, haben solide Prinzipien und große Wertschätzung für ein intaktes Familienleben."

Institut D. erklärt, dass rumänische Frauen treu, hübsch, ehrlich und zuverlässig seien, also all das, was sich jeder zukünftige (deutsche) Partner eigentlich so sehnlichst wünschen würde. Agentur W. berichtet, russische Frauen besäßen in der Regel einen ausgeprägten Familiensinn. "Die Familie, ein Zuhause, in dem sich alle wohlfühlen, ist für sie besonders wichtig. Nicht Karriere, sondern Familie und Geborgenheit sind die Ziele der Frauen..." Und Vermittler S. läßt verlauten, tschechische Damen seien sehr "kinderlieb und haben Freude an der Hausarbeit (sie sind sehr gute Köchinnen). Sie sind nicht im Luxus groß geworden und trotzdem sind sie attraktive und moderne Frauen, jedoch keine Emanzen. Diese Frauen kennen die natürliche Bestimmung zwischen Mann und Frau und gehen in ihrer Rolle als Frau auf." Kinderlieb, Freude an der Hausarbeit, gute Köchinnen, attraktiv, modern, keine Emanzen, die die "natürliche Bestimmung zwischen Mann und Frau" kennen, die sich also unterordnen lassen für Bett und Herd. Kaum eine Agentur bedient so offen diese Klischeevorstellungen und entspricht so scheinbar den Wünschen der partnersuchenden Männern.

Auch Partnervermittlung P. weiß über die Mentalität beispielsweise tschechischer Frauen zu berichten: "Viele Tschechinnen haben erkannt, daß sie mit deutschen Männern immer besser auskommen als mit den eigenen Landsleuten... alle haben sie eines gemeinsam, sie suchen sich einen Partner, der für sie da ist, der sie liebt, begehrt und treu ist." Der Partnervermittler schreibt den slowakischen Frauen dieselbe Mentalität wie den tschechischen zu, hat die Nationalität lediglich in seinem feststehenden Text geändert. Mehr nicht.

Diese Beispiele zeigen die Ernsthaftigkeit, mit der Vermittler tatsächlich an diese Problematik herangehen.

Vordergründig werden lediglich Klischees bedient. Sonst gar nichts. Viel schlimmer aber noch wird durch diese rassistischen und sexistischen Darstellungen ausländischer Frauen durch Partnervermittlungsagenturen ein obskures Ausländerbild in den Köpfen deutscher Männer geprägt. Das ist nicht nur menschenverachtend sondern auch

weiter geht's auf Seite 3

gefährlich in Anbetracht ausländerfeindlicher Tendenzen in unserem Land.

.....

Gewalt vor - in - nach der Ehe

Sr. Daniela Kubiak

Gleich in der Überschrift fange ich mit der Steigerung an: Gewalt vor der Ehe, Gewalt in der Ehe, Gewalt nach der Ehe.

Serafa ist Marokkanerin, in Deutschland geboren. Die Ausgrenzung beginnt schon in der Grundschule. Nicht etwa seitens der MitschülerInnen oder der Schule insgesamt, sondern weil ihre Mutter sie vieles nicht mitmachen läßt und nach Hause holt, sie gar nicht erst hingehen läßt. Schwimmen, Sport, Ausflüge, Feiern - nichts für die Tochter ihrer Eltern.

Noch ehe Serafa ihren Schulabschluss machen kann, wird sie 15jährig von der Schule genommen. Sie wird nach Marokko gebracht, wo sie einen 10 Jahre älteren Mann heiraten muss, den sie noch nie gesehen hat. Das Geld stimmt. Die Tochter ist versorgt. Um die Verfassung des Mädchens kümmert sich niemand. Doch, da gibt es jemanden. Serafas ehemalige MitschülerInnen erfahren, wie unglücklich diese in Marokko ist. Sie sammeln Geld für ein Ticket nach Deutschland und für die Überbrückung, falls sie es schafft, aus dieser Zwangsehe zu fliehen. Sie schafft es, muss sich aber von jetzt an verstecken, immer wieder den Ort wechseln, bleibt auf der Flucht. Doch ihre Familie findet irgendwann ihre Spur und lockt sie in ein Krankenhaus, in dem ihr Vater angeblich im Sterben liegt. Serafa will ihrem Vater den nötigen Respekt erweisen, bevor er stirbt. Sie kommt ins Krankenhaus, die Falle schnappt zu. Ihre Cousins erwarten sie und schleppen sie wieder nach Hause. Prügel, Hausarrest und Ächtung bestimmen die nächste Zeit. Schließlich kommt man überein, dass eine Scheidung veranlasst wird. Dazu muss Serafa allerdings noch einmal nach Marokko. Eine Woche später wird sie dort erneut verheiratet, mit einem anderen Mann. Sie ist jetzt 18 Jahre alt. Sie verweigert sich dem Mann sexuell

und insgesamt, wird wieder geschlagen, ihre Wut steigt, sie schlägt zurück. Nun wird ihr Leben zur Hölle. Die Schwiegermutter trägt kräftig dazu bei, mischt ihr auch etwas in ein Getränk, von dem sie einen lebenslänglichen Augenschaden zurückbehält. Nach drei Wochen bereits gelingt es Serafa, auch aus dieser zweiten Ehe zu fliehen. Zurück in Deutschland wandert sie von Unterkunft zu Unterkunft, von Frauenhaus zu Frauenhaus. Dazwischen zwei Selbstmordversuche.

Serafa ist heute 21 Jahre alt, ohne Schulabschluss, traumatisiert, wacht nachts von Alpträumen auf, immer noch voller Angst und Aggression gegen die, die ihr Leben kaputtgemacht haben. Aber sie ist tapfer. Sehr tapfer. Versucht, ihr Leben in die Hand zu nehmen, allein, ohne Familie, als ständige Begleiterin die Angst, gefunden zu werden.

Serafa, sie ist nur eine von vier Frauen mit ähnlichem Schicksal, die mir innerhalb eines einzigen Jahres begegnet sind, weil sie nach Hilfe suchten. Das geschädigte Leben dieser jungen Frauen macht mich wütend. Und ich fühle mich hilflos, machtlos angesichts der Tatsache, dass wir in unserem eigenen Land zusehen müssen, wie die Rechte und Würde dieser Mädchen und Frauen zutiefst verletzt werden, weil eine andere Kultur, Tradition oder "Religion" dies so will und für richtig hält. Genau an dieser Stelle komme ich an einen sehr sensiblen Punkt. "Dialog der Kulturen" ist das neue Stichwort. Der Kampf der Kulturen soll ein Ende finden. Leicht gesagt, schwer getan, wenn auch absolut ersehnt.

Vor über 50 Jahren wurde die Deklaration der Menschenrechte verabschiedet. Universelle Rechte sollten für alle Menschen gelten. Aber noch heute wird diese Erklärung von vielen islamischen und asiatischen Ländern als Westprodukt betrachtet, das nicht vereinbar ist mit ihrer Tradition und Kultur. Die Kolonialgeschichte sitzt wahrscheinlich auch noch tief. Eine verbindliche Festlegung von Rechten für alle Menschen wird von vielen Regierungen in Zweifel gezogen, besonders dann, wenn es um Rechte für Frauen geht.

weiter geht's auf Seite 4

...in nächster Zeit

9. April 2002

Jubiläum der KFD St. Anna in Duisburg, 15.00 Uhr

10. April 2002

Vortrag im Rahmen des Clubtreffens der SOROPTIMIST International Club Cochem im Hotel Kessler-Meyer, 19.30 Uhr

15. April 2002

Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der KFD in Paderborn

19. April 2002

Vortrag im Beratungszentrum für Flüchtlinge in Karlsruhe

27. April 2002

Teilnahme an der Eröffnung der Pflingstaktion von Renovabis in Mainz, 10-12.00 Uhr

7. Mai 2002

Vortrag bei der KFD der Liebfrauen-gemeinde in der Landfermannstr. in Duisburg

11. Mai 2002

Frauenlauf mit Infostand zugunsten von SOLWODI in Nördlingen

11. Mai 2002

Vortrag bei Delta Kappa Gamma auf dem Odilienhof im Elsass

12. Juni

Vortrag bei den Damen des Lions Club in Nordkirchen um 19.00 Uhr

22. Juni 2002

Infostand beim Aktionstag im Rahmen der Ökumenischen Dekade unter dem Motto: "Gemeinsam gegen globale Gewalt" der evangelischen Kirchen Duisburg Süd.

Ich habe mich gefragt, ob es über CEDAW Hilfe gibt, damit "Serafa" irgendwann, am liebsten ab sofort, nichts mehr passiert.

Die UN-Konvention CEDAW (Konvention zur Beendigung jeder Form von Diskriminierung von Frauen) ist schon vor 20 Jahren in Kraft getreten und inzwischen von den meisten Mitgliedstaaten unterzeichnet oder auch ratifiziert. Mit ihren 171 Mitgliedern ist CEDAW zur Zeit das bedeutendste internationale Rechtsinstrument für Frauen. Viele islamische Staaten gehören zu den Mitgliedern, auch Marokko, Serafas Land. Mit der Ratifizierung verpflichten sich die Vertragsstaaten, die einzelnen Gebote der Konvention umzusetzen und außerdem regelmäßig dem UN-Sachverständigen-Ausschuss zu berichten.

Im Dezember 2000 kam noch ein weiterer Schritt dazu: das Fakultativ-Protokoll (Zusatzprotokoll), das getrennt ratifiziert werden kann. Frauen aus diesen Vertragsstaaten können vor dem Ausschuss selbst Beschwerde einlegen, wenn ihnen eine Menschenrechtsverletzung widerfahren ist. Gegebenenfalls kann das eine Frauengruppe für die betreffende Frau tun. Wenn der Ausschuss Information über schwere oder laufende Menschenrechtsverletzungen in einem Vertragsstaat hat, kann er dort eine Untersuchung einleiten.

Das alles sind enorme Schritte, teilweise jedoch mit Hinkefuß. Denn Vertragsstaaten können Vorbehalte einlegen gegen Bestimmungen, die sie nicht erfüllen können oder wollen aufgrund der Sharia, des islamischen Rechts oder ihrer Tradition. Dies wird gebilligt. Marokko z.B. hat drastische Vorbehalte eingelegt, u.a. gegen folgenden Artikel: "Der Vertragsstaat verbietet gesetzlich jegliche Diskriminierung von Frauen in Bezug auf Ehe und Familie."

Trotzdem Mitglied von CEDAW!

Oft heißt es: Das ist Bestandteil unserer Religion. Heute gibt es jedoch schon Studien von Frauenverbänden in islamischen Ländern, ähnlich unserer Bibelkritik im 19. und 20. Jahrhundert, die nachweisen, dass es viele vorislamische Gebräuche gibt, die später dem Koran zugeschrieben worden sind. Nicht verschweigen möchte ich, dass in

einigen islamischen Ländern Reformen stattgefunden haben, die von traditionellen Auslegungen des Korans abgegangen sind zugunsten der Menschenrechte für die Frauen.

Was ich nicht, noch nicht weiß: Wer ist denn dafür zuständig, wenn die Rechte der marokkanischen, in Deutschland lebenden Serafa verletzt werden? Und als was wird eine Zwangsheirat angesehen, als was die brutalen Folgen wegen Verweigerung? Die Angst vor dem Ehrenmord? Hier der Respekt vor der Tradition der Eltern - nicht einmischen. Dort der Hilfeschrei der suizidgefährdeten Tochter - nicht im Stich lassen. Wo ist die Grenze zu ziehen auf deutschem Boden? Ich weiß es nicht, noch nicht. Ich weiß nur, dass wir es so nicht hinnehmen dürfen.

Druck und Versand dieses Rundbriefs wurde freundlicherweise unterstützt von der KSK Rhein-Hunsrück in Simmern. Vielen Dank!

Das Wunder von Sommerloch

von Sr. Dr. Lea Ackermann

Ein Dorf mit 430 Einwohnern und Einwohnerinnen und einigen Dorfvereinen feiert seit 9 Jahren einen Weihnachtsmarkt für einen guten Zweck. So unglaublich es klingt, in diesem Jahr haben die Bewohner mit ihrem Weihnachtsmarkt 25.249,40 DM erarbeitet, mit Tombola, Folienkartoffeln, Kinderbasteln, Glühwein, Gulaschsuppe, Kasperletheater und vielen anderen Initiativen und Aktivitäten, die den Weihnachtsmarkt zu einem gesellschaftlichen Ereignis und gleichzeitig zu einem gemütlichen Miteinander machten.

Die Hälfte des Gewinns bleibt für nötige Arbeiten in Sommerloch, z.B. an der Kirche oder andere Bedürfnisse der Gemeinde. Die andere Hälfte ist zur Unterstützung einer guten Sache gedacht.

In diesem Jahr war die gute Sache SOLWODI e.V. und so bekamen wir am 17. Dezember den stattlichen Betrag von 12.624,70 DM überreicht.

Dieser Betrag wurde uns nach einer Roratemesse in der neu renovierten Kirche übergeben.

Es ist unglaublich, wie eine gute Dorfgemeinschaft, gepaart mit Offenheit für Belange außerhalb und Einsatzfreude im Miteinander, Kreativität zustande bringen kann. Es gibt Motoren in diesem Dorf, das sind ganz sicher Herr Tullius und einige andere. Ihnen allen sei von SOLWODI e.V. ein herzlicher Dank gesagt. Hilfe für andere schafft Solidarität in den eigenen Reihen. So würde ich einmal versuchen, das Wunder von Sommerloch zu benennen. Herzlichen Dank!

.....

In eigener Sache:

SOLWODI e.V. Niedersachsen

Sr. Benedikta Böckelmann

Wie bereits in Duisburg, wurde auch in Niedersachsen SOLWODI als eingetragener Verein auf Landesebene gegründet. Zum einen ist so eine Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Organisationen und vor allem mit den Landesbehörden einfacher, zum anderen eine Finanzierung durch Landesmittel möglich. Ein weiterer Grund ist das Kooperationskonzept für die Beratung und Begleitung von Opferzeuginnen. Mit der Gründung als eigenständiger Verein in Niedersachsen kann SOLWODI die Anerkennung als offizielle Fachberatungsstelle erhalten. Die Gründung fand am Dezember 2001 in Osnabrück statt. Zur ersten Vorsitzenden wurde Sr. Lea Ackermann gewählt; das Amt der 2. Vorsitzenden teilen sich die Leiterinnen der Beratungsstellen in Braunschweig und Osnabrück; Sr. Paula Fiebag und Sr. Anna Mayrhofer.

.....

Dringend gesucht:

Für eine Klientin, die sich mit einem Afrika-Shop in Wiesbaden selbständig gemacht hat, suchen wir eine ehrenamtliche Unterstützung für die Buchführung.

InteressentInnen melden sich bitte bei SOLWODI Koblenz, Frau Noll, Tel. 0261-33719

.....